

Von einem Hopfgartner Patrioten:

Joseph Anton Leys

Vorbemerkung:

In einer kleinen Zusammenstellung füge ich den Zeitungsartikel ein, den ich vor 20-40 Jahren einmal in der Wörgler & Kufsteiner Rundschau (Fa. Sengthaler unter den Redakteuren Hermann Nageler und Albin Ritsch) veröffentlichte.

Die Unterlagen, die mir Gemeindeamtsleiter Kaspar Ehammer damals gegeben hat, habe ich für meinen Geschichteunterricht kopiert und an der Schule bei meiner Pensionierung zurückgelassen, nicht ahnend, dass ich sie jemals noch brauchen würde.

Seit 2-3 Jahren suche ich ihn, vor 3 Wochen habe ich die Original-Arbeit von Dipl.Ing. Harald Leys dankenswerterweise vom ehemaligen Gemeindepolizisten Walter Kirchmeier im Original erhalten.

Das Leys - Haus bis 2018 im Besitz von Barbara Ager wurde nach deren Tod an Tischlermeister Decker Markus verkauft, der es nun umbaut und im Zentrum unseres Marktes etwas bewegt und so das Ensemble in der Meierhofgasse vor dem Verfall rettet.

Einige Bilder füge ich aus persönlichem Besitz bzw. aus dem Chronisten-Archiv dazu.

Mit meinen Schülern bin ich einmal um die Pfarrkirche gegangen und habe das von Efeu umwachsene Kreuz fast nicht mehr gesehen. Wir haben den Efeu teilw. weggerissen, nichts ahnend, dass die Schützenkompanie die Patronanz über diese Grab übernommen hatte.

Jedenfalls wurde die Grabstätte danach von den Schützen *picco bello* hergerichtet und die Inschriften neu gefasst.




Vorher

Nachher

+

Als Gott sah, dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil und das Atmen zu
schwer wurde, legte er den Arm um
sie und sprach: „Komm heim!“



Nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe und Sorge um ihre Familie,
wurde meine herzengute Mutter, Schwiegermutter, beste Oma, Uroma,
Schwägerin, Tante und Godl, Frau

Barbara Ager

„Jägerhäusl Wetzl“

am Mittwoch, den 17. Oktober 2018, wohl vorbereitet, versehen
mit den hl. Sakramenten im 95. Lebensjahr von Gott zu sich gerufen.

Den hl. Seelengottesdienst feiern wir am Samstag, den
3. November 2018, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche Hopfgarten.

Die Urne wird zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis
in Innsbruck beigesetzt.

Innsbruck, Westendorf, München, Hopfgarten, am 17. Oktober 2018

In stillem Gedenken:
deine Tochter Evi mit Walter
deine Enkel Alexander mit Ana, Stella und Dominik
Manfred mit Patricia, Felix und Ina,
Matthias mit Magdalena
deine Godenkinder mit Familien
im Namen der Schwägerinnen, aller Verwandten und Bekannten

Den Rosenkranz beten wir am **Allerseelentag**
um **18.00 Uhr** in der Aufbahrungskapelle Hopfgarten.

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir um Spenden an das
Wohn- und Pflegeheim Hopfgarten, IBAN: AT22 3624 5000 0002 0172.

Wetzl & Wetzl - Bestattung Leber-Grath, Wetzl, Tel. 05312 - 12222 - www.bestattung-leber-grath.at

Die letzte Besitzerin des Leys-Hauses: Barbara Ager

Wer war Anton von Leys?

HOPFGARTEN. Diese und die Frage, wo sich seine letzte Ruhestätte befindet, dürften in der Marktgemeinde kaum zwanzig Leute zu beantworten wissen. Nachdem die Schützenkompanie kürzlich beschlossen hat, die Grabstätte dieses Patrioten zu sanieren und die Inschriften neu zu fassen, soll hier ein wenig Heimatkunde in Zusammenhang mit der Biographie des Anton von Leys betrieben und die Leistungen dieser Persönlichkeit in Erinnerung gerufen werden. Als Grundlage diente eine von Ing. Harald Leys erarbeitete Biographie, die Amtsdirektor i.R. K. Ehammer zur Verfügung gestellt hat.

Am 25. Mai war Leys mit Pustertaler Schützen und Militär als Vorhut Richtung Innsbruck unterwegs. Am Paschberg (Auffahrt nach Igls) wurde man gleich in Kämpfe verwickelt, konnte aber die Sturmangriffe der Bayern abwehren. In den mehrtägigen Kämpfen konnten die Tiroler die Bayern schlagen und zum Abzug zwingen. Ab 31. Mai setzten Tiroler und Österreicher unter Teimer, Speckbacher und Leys den flüchtigen Bayern über den Angerberg nach, der Feind war allerdings entwischt. Mit besonderer Freude erzählte Leys, wie er bei der Verfolgung des Feindes in Rattenberg gestieft und gespornt mit dem Sandwirt Andreas Hofer in einem Bett geschlafen hatte.

In Kufstein beteiligte sich Leys



Das Haus, in dem Anton von Leys seinen Lebensabend verbrachte

stung. Nach Abschluß des Znaimer Waffenstillstandes räumten bekanntlich die österreichischen Truppen Tirol, und Leys kam nach Graz in Garnison. Dort war er auf dem Schießstand ebenso gefürchtet wie auf dem Tanzboden begehrt.

1812 forderte die bayr. Regierung alle bei der österr. Armee dienenden Tiroler unter Androhung der Beschlagnahme ihres Vermögens und Eigentums auf, nach Tirol zurückzukehren. Leys verzichtete trotz mehrmaliger Angebote seitens der bayrischen Regierung auf eine Anstellung in deren Diensten, begab sich nach Österreich und bat — um sein Vermögen nicht zu verlieren — um seine Entlassung aus der Armee.

Als sich Bayern 1813 mit Österreich gegen Napoleon verbündete, trat Leys als Kapitän in das Kgl. bayr. Jägerbataillon ein und war Schloßhauptmann der Festung Salzburg. Als er in dieser Position nach wie vor seine Sympathien für Österreich zeigte, wurde er aus Salzburg entfernt und nach Burghausen versetzt. Per 28. März 1816 entschied der Hofkriegsrat zu Wien, das Gesuch von Leys positiv zu befürworten und ihn wieder in die österr. Armee einzustellen und zwar als Kapitänleutnant beim Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 1. Er war bei der Niederschlagung der Aufstände bei Pavia und in Piemont eingesetzt. Mit 31. Oktober 1828 ging er als Hauptmann 1. Klasse in Pension. 1848 floh er aufgrund der politischen Unruhen zu Verwandten nach Triest und übersiedelte später in seine Heimat nach Altrassan.

Gebohren wurde Anton von

1777 in Niederrasen/Pustertal. Er diente 1796 bereits als gemeiner Scharfschütze in der Altrassener Schützenkompanie und war 1797 bereits Oberleutnant im 2. Tiroler Landmilizregiment bei Aquabona/Ampezzo gegen die Italiener. 1801 studierte er in Graz, trat jedoch 1802 in die österreichische Armee ein und



Das Grab von Anton Leys auf der rechten Kirchenseite — von Efeu überwuchert.

erhielt 1804 den Auftrag, im Pustertal eine Art Landwehr zu errichten.

1805 war Leys als Oberleutnant beim 2. Tiroler Landmilizregiment bei Kiefersfelden in ein scharfes Vorpostengefecht verwickelt, erhielt die goldene Offizierstapferkeitsmedaille und wurde (Friede von Preßburg 26.12.1805) nach Klagenfurt versetzt.

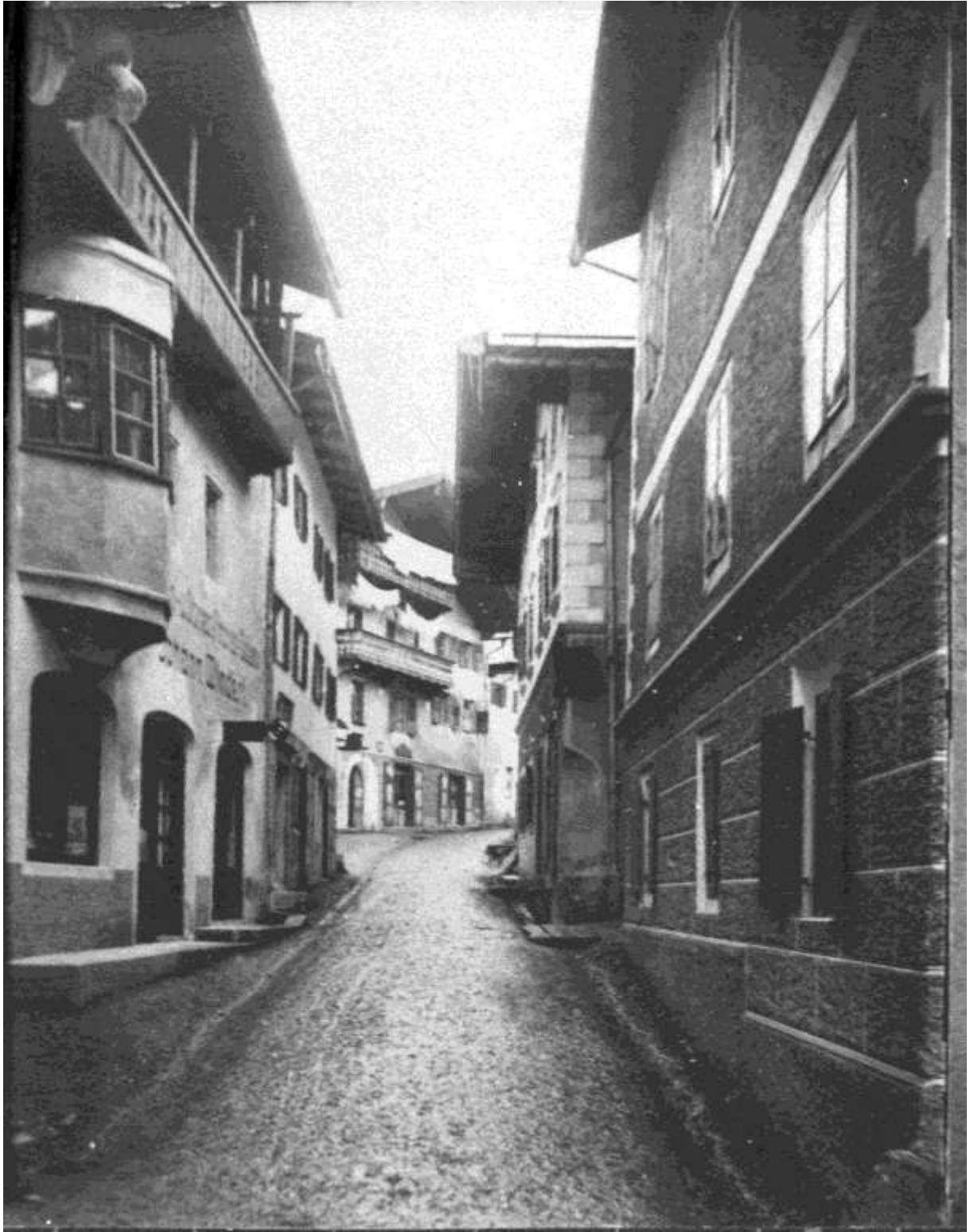
1809 war es dann so weit: Leys war mit den Soldaten seines Regiments und zwei Kompanien Pustertaler Schützen von Bruneck aufgebrochen (mit dem Befehl, Kufstein zu blockieren), überquerte am 10. Mai 1809 die Fehlbauern und erreichte Mittersill. Dort erhielt er den Befehl

den Bereich Paß Luftenstein/St. Martin zu marschieren, um den bedrängten Pinzgauern und österreichischen Truppen Hilfe zu leisten. Die Pinzgauer unter Oberleutnant Wallner und die Einheiten von Leys warfen die Bayern zurück.

Leys suchte den Anschluß an seine Truppen, marschierte am 14. Mai 1809 von Weißbach über Leogang und Hochfilzen nach Gerlos und überfiel in Ramsau ein Detachement (Abteilung) der bayrischen Division Deroy, zerstreute sie und eilte mit seinen Leuten über das Pfitscher Joch nach Sterzing.

Lange hielt es ihn auch dort nicht und er zog um 1852 zu seinem Bruder (einem Beamten der Bezirkshauptmannschaft Kufstein) Johann Evangelist von Leys nach Hopfgarten, wo dieser ein Haus in der Meierhofgasse (heute Drogerie) besaß. Noch im Alter von 86 Jahren zog er mit den Schützen des Gerichtsbezirks Hopfgarten zum Landesfest nach Innsbruck und soll noch »gut ins Zentrum« getroffen haben.

Im Alter von 92 Jahren, am 19. Mai 1869, verstarb der Jägerhauptmann und Landesverteidigungskommandant Anton von Leys zu Paschbach in Hopfgarten und wurde in einem Ehrengrab an der rechten Kirchenseite bestattet. 1908 errichtete der Erzherzog-Heinrich-Veteranenverein Leys ein Ehrengrab, das die Schützengilde aus Anlaß der Schießstandseröffnung im Jahre 1967 renovierte und das im kommenden Jahr von der Schützenkompanie auf Hochglanz gebracht werden soll.



Die Meierhofgasse mit direktem Blick auf das Leys –Haus (Bildmitte)



Der erste Laden von Frau Kober Burgi im Leys Haus

Lesen Sie die Geschichte von Johann Anton Leys, sie ist eine interessante Schilderung eines Lebens, das sich vor gut 150 Jahren abspielte.

OSR Franz Ziernhöld 2019

Anton von Leys

1777 - 1869

Biographie

ANTON von LETS

zu Fischbach

ooooooooo

1777 - 1867

Der Gemeinde Kartfarten
Geschicht von
L. K. 8.5.69.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite	3
Literaturverzeichnis		5
Familienwappen		6
Stammtafel		7
Biographie		9
Der Tiroler Aufstand 1809		11
Die Schlacht am Berg Isel		15
Dienst in den italien. Provinzen		21



V o r w o r t

A n t o n von L e y s zu Paschpach, in Niederrasen geboren, hat sich nach einem bewegten Soldatenleben in Hopfgarten im Brixentale zur Ruhe gesetzt und ist dort am 19.5.1869 im Alter von 92 Jahren gestorben. Seine Grabstätte, welche im Jahre 1967 anlässlich der Wiedereröffnung des Schießstandes renoviert wurde, befindet sich an der Ostseite der Pfarrkirche.

Seinen 100 jährigen Todestag nehme ich zum Anlasse, diesen mutigen Offizier und Freiheitskämpfer von Tirol in Erinnerung zu rufen und ihn mit dieser kleinen Biographie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Anton verstand es, nicht nur als Offizier den Mann zu stellen, sondern er war auch am Schießstand ein unübertrefflicher Meister. Viele historische Aufzeichnungen berichten über die Tiroler Freiheitskämpfe, in denen er sich auszeichnete.

In diesem Kampfgeschehen der damaligen Zeit finden wir immer wieder den namensgleichen Vetter, der ebenfalls als tapferer Kämpfer und Patriot sein Heimatland Tirol verteidigt hat. Dieser Mann war A n t o n von Leiß zu Laimburg, Hauptmann und Schützenmajor in Matrei und Steinac am Brenner. Beide Zeitgenossen wurden von den Chronisten sehr oft verwechselt. Ich habe nun nach eingehendem Studium aller mir zur Verfügung stehender Unterlagen das Lebensbild des A n t o n von Leys zu Paschpach den tatsächlichen Begebenheiten entsprechend festgehalten.

Als archivarische Quellen dienten mir die Originalurkunden, Fachliteratur und Zeitungsartikel, welche im reichlichen Maße in der Bibliothek des Museums Ferdinandeum vorhanden sind. In der Tiroler Adelsmatrikel-

Stiftung fand ich genügend Berichte und Ergänzungen, sowie Aufzeichnungen über das Leben dieses Freiheitskämpfers. Weiters standen mir die im Österreichischen Kriegsarchiv in Wien verwahrten Zeugnisse und nicht zuletzt die eigene Familienchronik zur Verfügung.

Innsbruck, im Mai 1969.

Fry. Moravský Prágo

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- 1.) Handgeschriebener Lebenslauf, geschrieben von Anton v. Leys - Tiroler Adelsmatrikel.
- 2.) Zeugnisse, Gesuche und Berichte - Österr. Staatsarchiv Wien.
- 3.) Die Kämpfe im Passe Strub und in den Pässen des Pinzgaues 1809 von Oberst Freiherr von Maretich.
- 4.) Geschichte Tirols von Josef Egger III. Band.
- 5.) Tirol im Jahre 1809 von Dr. Joseph Rapp.
- 6.) Kriegerische Ereignisse im Herzogtum Salzburg von Anton von Ritter v. Schallhammer.
- 7.) Handschriften- Ferdinandeum Innsbruck 4354 Nr.22.
- 8.) Andreas Hofer und seine Kampfgenossen von Hans Schmölzer.
- 9.) Bothe für Tirol und Vorarlberg Nr. 140 Innsbruck, den 23. Juni 1869.
- 10.) Neue Tiroler Stimmen Nr. 170 vom 29. Juli 1869.
- 11.) Familienchronik
- 12.) Granichstätten- Czerva Rudolf v. "Überetsch".



Wappen
der Familie
von Leys zu Paschpach
1613

S t a m m t a f e l
der Familie v. Leys zu Paschpach

Niklas I.

erhielt am 30.4.1546 vom Kaiser Ferdinand I. ein Wappenkleinod in neuer und verbesserter Form. Er zeichnete sich in den Feldzügen gegen den König von Frankreich besonders aus.

Nikolaus II.

Sohn des Niklas I. Er war im Jahre 1574 im Ausschuß bei der tirolischen Landmannschaft.

Nikolaus III.

Sohn des Nikolaus II., Rechtsanwalt, wurde am 20. August 1613 in den Adelsstand erhoben und mit dem Prädikat " Paschpach " nach dem inhabenden Schlosse Paschpach in Eppan bei Bozen ausgezeichnet

Cyprian 1593 - 1666

Sohn des Nikolaus III. Rechtsanwalt zu Altrasen im Pustertal, Richter und Pflugsverwalter der gräfl. Welsberg'schen Herrschaft.

Uxor : Sabina Wächin von Aicham.

Paul 1633 - 1706

Sohn des Cyprian. Richter und Pflugsverwalter in Altrasen.

Johann Baptist 1676 - 1748

Zweiter Sohn des Paul. Richter und Pflugsverwalter zu Altrasen. Hat sich 1705 als Kommandant der pustertaler Schützen am Brenner Passe ausgezeichnet
Uxor: Barbara von Elzenbaum.

Augustin I. Josef 1706 - 1775

Sohn des Johann Baptist. Schützenmajor im Wipptal
und Pustertal. Richter und Pflugsverwalter zu Alt-
rasen.

Uxor: Regina von Hebenstreit.

Franz Xaver 1742 - 1812

Sohn des Augustin I. Richter und Pflugsverwalter.

Uxor: Maximiliana Tschuschi von Schmidhofen.

Dieser Ehe entsprossen 4 Söhne

- 1.) Anton 1777 - 1869
- 2.) Augustin II 1779 - 1864
- 3.) Johann Evang 1789 - 1861
- 4.) Alois 1794 - 1878

ANTON VON LEYS

zu Paschpach

1777 - 1869

In dieser Abhandlung soll kurz zusammenfassend das Leben und Wirken eines Patrioten der Nachwelt überliefert werden, dem trotz hervorragender Waffentaten und hingebender Treue zu Kaiser und Vaterland, der berüchtigte "Dank des Hauses Habsburg" nicht erspart geblieben ist, wie es so vielen anderen verdienten Männern ergangen ist.

Anton von Leys, Edler zu Paschpach, wurde am 21. Dezember 1777 zu Niederrasen im Pustertale als Sohn des Franz v. Leys und der Maximiliane Tschuschi v. Schmidhofen geboren.

Anton diente im Jahre 1796 in der Altrasener Schützenkompagnie als gemeiner Scharfschütze. Schon als Student focht er im Veltlin gegen die Franzosen, wo er glücklich ohne Wunden, jedoch mit einem von Kugeln durchlöcherten Mantel nach Hause zurückkehrte.

Ein Jahr darauf war er schon als Oberleutnant im 2. Tiroler Landmilizregiment in Aquabona in Ampezzo im Kampf gegen die Italiener eingesetzt. Bei einem Streifzug gegen den Feind hätte er beinahe durch einen herabrollenden Stein beide Füße verloren.

Nach dem für Österreich unglücklich verlaufenen Frieden von Luneville 1801 begab sich Anton v.

Leys zur Vollendung seiner Studien nach Graz. Da die trockene Bücherweisheit jedoch nicht nach dem Geschmack des tatendurstigen jungen Mannes war, vertauschte er die Bücher wieder mit dem Säbel und trat in den Dienst der österreichischen Armee ein. Am 1. August 1802 wurde Anton v. Leys zum Unterleutnant befördert.

Im Jahre 1804 erhielt er den Auftrag, im Pustertale eine Art Landwehr zu errichten, wozu das Pflugs- und Gerichtsamt in Rasen eine Anzahl Musketen und Patronentaschen zugesandt erhielt, welche militärische und fremde Rüstzeug jedoch bei den Bauern keine große Freude hervorrief.

Im Jahre 1805 lieferte der inzwischen zum Oberleutnant avancierte und dem 2. Tiroler Landmilizregiment zugewiesene Offizier den Bayern bei Kiefersfelden ein scharfes Vorpostengefecht.

Nach dem Frieden von Preßburg am 26. Dezember 1805, demzufolge Tirol an Bayern abgetreten werden mußte, war Anton von Leys gezwungen, das nun dem Feinde abgetretene Gebiet zu räumen. Anton wurde für seine Verdienste mit der silbernen Erinnerungsmedaille und der goldenen Offizierstapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Am 1. Juli 1806 wurde er zum Linieninfanterieregiment Nr. 37 und von dort mit 1. Jänner 1807 zum Infanterieregiment Nr. 26 - Hohenlohe Bartenstein nach Klagenfurt versetzt.

Der Tiroler Aufstand 1809
=====

Kaiser Franz, der im Frieden von Preßburg am 26. Dezember 1805 neben anderen Gebietsabtretungen auch Tirol an Bayern verloren hatte, eröffnete den Krieg gegen Napoleon mit einer Proklamation an die Deutsche Nation, in der er sie aufforderte, sich im gemeinsamen Kampf gegen den Unterdrücker zu erheben. An diesem Kampf beteiligte sich auch das Tiroler Volk, das der französischen Grausamkeiten und der bayrischen Gewaltherrschaft überdrüssig war und die Wiedervereinigung mit dem angestammten Herrscherhaus anstrebte.

Durch General Chasteller, der die Aufständischen vorerst im geheimen unterstützte, waren Landesaufgebote in das Saalachtal bis gegen die bayrische Grenze in Marsch gesetzt worden. So wurde auch der zur Blockade von Kufstein über die Felber Tauern bestimmte Landsturm unter Oberleutnant Anton v. Leys des Infanterie-Regimentes Hohenlohe Bartenstein vom Pustertal abgezogen. Die Rodenecker Schützen unter dem Patrimonialrichter v. Preu und der am Paß Luftenstein kommandierende Oberleutnant Anton v. Rauchenbichler wurden angewiesen, die Hälfte des aufzubietenden Landsturmes bis Reichenhall vorzuschieben. Diese Kräfte kamen jedoch zu spät und konnten nur mehr zur Verteidigung des Passes Luftenstein angesetzt werden. Abends übergab Oberleutnant v. Rauchenbichler das Kommando an Oberleutnant Anton v. Leys. Dieser war mit den eigenen Soldaten seines Regimentes und zwei Kompanien Pustertaler Schützen der Gerichte Sillian, Lienz und Windisch Matrei, zusammen etwa 200 Mann, von Bruneck aufgebrochen. Diesen schlossen sich noch Schützen aus dem Pongau und Pinzgau unter Leutnant Primerson an, die ursprünglich

zur Belagerung Kufsteins vorgesehen waren. Unter großen Strapazen und Fährlichkeiten überschritten sie die mit Schnee und Eis bedeckten Felber Tauern und erreichten am 10. Mai Mittersill. Dort erhielt A n t o n den Befehl, nicht nach Kufstein, sondern nach dem Paß Luftenstein zu marschieren. Als Leys dort die Gefahr erkannte, die den zu schwachen österreichischen Truppen an den Pässen drohte, brach er schnell nach Weißbach auf, wo er am 12. Mai abends eintraf. Am 13. Mai begab er sich auf Kundschaft auf den Hirschbühel, wo er Oberleutnant Neumann in Hinblick auf das Anrücken des stark überlegenen Feindes anwies, mit seinen Jägern Hirschbühel zu verlassen und sich bei Fronwies zur Unterstützung bereitzuhalten. Gleichzeitig fertigte er eine Ordonnanz an Leutnant Frimerson, der den Paß Luftenstein besetzt hielt, mit dem Auftrag ab, sich dort vier Stunden zu halten und sich sodann nach Weißbach zurückzuziehen. Darauf marschierte v. Leys mit seiner Mannschaft raschestens zum Paß Luftenstein zurück, wo er gerade eintraf, als der Feind zum Angriff ansetzte.

Der in St. Martin mit 3 Kompanien des 9. bayrischen Regimentes befindliche Major Friedrich v. Treuberg rückte gegen die Front des Passes vor und ließ den Eingang durch 5 Geschütze beschießen, während er den Leutnant Bronzetti mit den Schützen des Bataillons ins Gebirge entsandte, um den linken Flügel der Salzburger zu umgehen. Bronzetti gelang es, soweit vorzugehen, daß er die in den Verschanzungen befindlichen Tiroler Schützen beschießen konnte. Leys warf ihm eine Abteilung Pinzgauer Schützen unter dem Kommando v. Oberleutnant Wallner entgegen. Dieser wies den Angriff nicht nur zurück, sondern behauptete sich gegen den überlegenen Gegner tapfer bis zum Eintreffen der Verstärkung. Darauf drängte er Bronzetti zurück, verfolgte ihn aber dabei so unvorsichtig, daß er beim Abstieg ins Tal von Bayern umzingelt

wurde. Als Oberleutnant v. Leys die Gefahr erkannte, in der sich Wallner mit seinen Leuten befand, brach er mit seinen Jägern und Pustertalern rasch aus Luftenstein nach St. Martin auf, warf die feindliche Abteilung zurück und befreite die Pinzgauer, mußte sich aber beim Eingreifen überlegener feindlicher Reserven wieder auf den Paß Luftenstein zurückziehen. Auf dem Rückzug schlossen sich kleinere Abteilungen von Landstürmern an, die den Rückzug in Unordnung brachten, so daß einige Gruppen von Bauern zu flüchten begannen. Leutnant Frimerson sah sich gezwungen, seine beiden Geschütze, mit denen er am Paßeingang dem Feind arg zusetzte, zurückzuziehen, worauf die Bayern sofort nachdrängten. Sie wurden aber aus einem hoch in den Felsen gelegenen Turm mit wohlgezieltem Kartätschfeuer übel in Empfang genommen, während die auf Vorsprüngen der Berglehne lauernden Pinzgauer Schützen mit scharfem Blick und sicherer Hand die Reihen der Feinde lichteten. Plötzlich wurden die vorbereiteten Steinbatterien losgelassen, die unter dem Feind große Verwirrung und Verluste anrichteten. Dies benützten Anton v. Leys und Wallner und warfen die Bayern in einem heftigen Angriff zum Paß hinaus, worauf diese den Rückzug über St. Martin nach Lofer antraten. Im Passe lagen 223 tote und verwundete Bayern und außerhalb noch 175 Tote und Verwundete. V. Leys und Wallner hatten nur vier Tote und siebenunddreißig Verwundete zu verzeichnen. Den Siegern fielen außerdem noch viele Fässer Bier und Wein sowie eine Anzahl Schlachtvieh in die Hände.

In die Siegesfreude mischte sich jedoch ein bitterer Tropfen, denn es verbreitete sich das Gerücht, daß der Paß Luftenstein vom Feind genommen sei. Unterstützt wurde dieses Gerücht durch eine Anordnung von Oberleutnant von Leys, die dem Oberleutnant Neumann befahl, mit seinen Feldjägern nach Fronwies abzurücken. Nur Oberleutnant von Rauchenbichler, der gerade in

Hirschbühel eingetroffen war, widersetzte sich unter Berufung auf seinen Dienstgrad dieser Anordnung, obwohl er Oberleutnant von Leys unterstellt war, gab den Pinzgauern den Befehl, den Paß zu halten und ließ außerdem seine Abteilung durch die Mannschaft von Leutnant Wallner verstärken, nachdem die Schwazer Schützenkompanie unter Hauptmann Johann Krescher nach Fronwies abgezogen war.

Oberleutnant von Rauchenbichler wurde daher über Beschwerde seines Vorgesetzten vom kk. General-Kommissariate in unmißverständlicher Weise aufgefordert, das Kommando an Oberleutnant von Leys abzugeben. Infolge des Abmarsches auch der Schützenkompanie von Vomp unter Hauptmann Klingenschmied war die Kampfkraft derart geschwächt, daß sich Oberleutnant von Leys nur mehr in der Verteidigung halten konnte. Er zog daher die Jägerabteilungen und die Tiroler Kompanie bei Weißbach und Fronwies zusammen, während die Pinzgauer die Besetzung von Luftenstein und Hirschbühel übernahmen.

Nachdem durch das Vordringen der Bayern im Inntale, die Pässe Luftenstein und Hirschbühel über Hochfilzen wirksam gefährdet werden konnten, übergab v. Leys das Kommando wieder an Rauchenbichler und suchte den Anschluß an sein Corps, zumal eine ganze Division unter Feldmarschall Jellachich sich im Pongau befand, wodurch die Möglichkeit gegeben war, den Feind im Rücken wirksam zu bedrohen. Oberleutnant von Leys verließ daher mit seinen Truppen am 14. Mai Weißbach und marschierte über Leogang, Paß Grieß, Hochfilzen und St. Johann i. T. dann über Gerlos zunächst ins Zillertal, überfiel dabei bei Ramsau eine Abteilung (Detachement) der bayrischen Division Deroy, zersprengte sie und eilte sodann über das Pfitscher Joch nach Sterzing, wo er mit Andreas Hofer zusammentraf.

Die Schlacht am Berg Isel

Am 25. Mai 1809 um vier Uhr früh waren die Streitkräfte des rechten Flügels der Tiroler unter dem Kommando des Oberleutnants von Reißenfels und des Hauptmannes der Villanderer Schützen, Dr. Anton von Gasteiger, von Patsch in vier Kolonnen abmarschiert. Den Vortrab bildeten die vier Pustertaler Kompanien, die aus Schützen von Rodeneck, St. Lorenzen, Michaelsburg und Taufers zusammengestellt wurden und unter dem Befehl von Oberleutnant Anton von Leys und des Schützenhauptmanns Ignaz Theodor von Preu neben eigenem Militär unter Hauptmann Baron von Welling standen.

Am Paschberg kam es zu den ersten Kämpfen dieser Vorhut mit den Bayern, wobei Oberleutnant von Leys drei heftige aufeinanderfolgende Sturmangriffe des Feindes nicht nur tapfer abwies, sondern die Bayern den Berg hinabtrieb und sich dann bei der Wiltemer Sillbrücke mit dem mittleren und dem linken Flügel unter Oberleutnant Ertl vereinigte. Diese Vorhut rückte dann bis Aldrans vor. Das Militär und ein Teil der genannten Kompanien nahmen gegen Schloß Amras Aufstellung, während Oberleutnant von Leys und Hauptmann von Preu mit den übrigen Kompanien gegen die Haller Innbrücke marschierten und den Kienberg besetzten.

Von hier aus eröffneten sie sogleich den Kampf gegen eine starke bayrische Abteilung unter Oberstleutnant von Waldschmidt, der die Haller Innbrücke und die Häuser am rechten Ausgang derselben besetzt hielt. Durch das rasche Hervorbrechen der Pustertaler aus dem höher gelegenen Walde, wurde der Feind genötigt, sich über die Brücke zurückzuziehen. Jedoch waren die Kräfte der Tiroler

infolge des heftigen feindlichen Geschützfeuers zu schwach, um einen entscheidenden Vorstoß wagen zu können. Immerhin wurden zwei Sturmangriffe der Bayern, mit denen sie die verlorenen Stellungen zurückerobern wollten, blutig zurückgewiesen. Josef Speckbacher, der das Gefährliche der Lage erkannt hatte, übergab das Kommando an der Volderer Brücke, wo er die Bayern mit Straub vertrieben hatte, wieder an diesen, und eilte mit seiner Hauptmacht zur Haller Brücke. Dort traf er gerade in dem Augenblick ein, als der Feind mit verdoppelter Mannschaft und unterstützt durch heftiges Geschützfeuer, den dritten Angriff ausführte und die Pustertaler bereits den steilen Hang des Kienberges hinauftrieb. Obwohl Speckbacher seinen Angriff mit voller Wucht führte, leisteten die Bayern tapferen und zähen Widerstand und ihre Geschütze brachten den Leuten Speckbachers schwere Verluste bei.

Aller Mut schien vergebens und die Leute Speckbachers begannen bereits zu weichen. Als auch ein zweiter Angriff gescheitert war, wagte Speckbacher mit verzweifelnder Entschlossenheit mit seiner arg gelichteten Schar noch einen dritten Angriff. Hierbei kam ihm Oberleutnant von Leys mit seinen rasch zusammengerafften Schützen zu Hilfe. Der Zusammenprall mit dem Feinde war so gewaltig, daß die Bayern schon nach kurzem Angriff über die Innbrücke zurückgeworfen wurden. Unter dem Schutze ihrer Geschütze wurde die Brücke am nördlichen Ende abgetragen um so das Vordringen der Bayern zu verhindern.

Da auch die Tiroler bei ihren verzweifelten Vorstößen starke Verluste erlitten hatten, konnte an eine wirksame Verfolgung des Feindes, der sich inzwischen gegen Kufstein zurückzog, nicht mehr gedacht werden. Speckbacher war inzwischen von Judenstein, wo er die Nacht verbracht hatte, in aller Früh nach Hall geeilt. Gewaltig ärgerte es ihn, daß der Feind so leichten Kaufes entkommen konnte und er bot daher alles auf, um dem flüchtigen Feind nachzusetzen. Aber auch er konnte mit

seiner stark gelichteten Schar an eine wirksame Verfolgung des Feindes nicht denken. Obwohl er Boten um dringende Verstärkung nach Innsbruck schickte, konnte er aber von dort keine Unterstützung bekommen. Erst gegen Abend erschienen Teimer mit einer schwachen Abteilung und mit ihm brachen Speckbacher und Oberleutnant v. Leys zur Verfolgung des Feindes auf. Am 31. Mai setzten sie den flüchtigen Bayern über den Angerberg nach und forderten durch vorausgeschickte Boten die Bewohner des Unterinntales zum Angriff auf den Feind auf, jedoch konnten sie ihn nicht mehr erreichen, da v. Leys erst am 1. Juni in Kufstein eintraf.

Andreas Hofer versprach den Unterinntalern Hilfe und begab sich nach Schwaz und Rattenberg. Mit besonderer Freude erzählte Leys, wie er in der Verfolgung des Feindes begriffen, in Rattenberg gestiefelt und gespornt mit dem Sandwirt in einem Bett geschlafen hatte. In Kufstein beteiligte sich Oberleutnant von Leys im Auftrage von General Buol, tatkräftig an der Belagerung der Festung, die jedoch infolge der Übermacht des Feindes nicht gehalten werden konnte. Nach Abschluß des Znaimer Waffenstillstandes mußten die österreichischen Truppen Tirol räumen und Oberleutnant v. Leys kam nach Graz in Garnison.

Nach dem harten Kriegsdienst begann nun in der schönen Stadt Graz ein fröhliches und unbeschwertes Leben. War in der damaligen Zeit der Offizier schon immer Mittelpunkt der Gesellschaft, so war dort der junge und ordengeschmückte Oberleutnant wegen seiner gesellschaftlichen Talente besonders gerne gesehen.

Schon in der Jugend ein passionierter Schütze, wurde er in Graz geradezu Meister im Schießen, der sich zum Schrecken aller Schützen entwickelte, denn wohin der "Pusterer Bua" kam, war es um das Best geschehen.

Ebenso wie er am Schießstand gefürchtet war, war er auf dem Tanzboden begehrt, wovon eine Episode berichtet.

Am 1. Mai fuhr v. Leys mit drei anderen Schützen nach Leibnitz zu einem Schießen, wo er gleich nach Eröffnung desselben das Zentrum herausschoß und damit den anderen Schützen jede Hoffnung auf das Best zunichte machte. Oberschützenmeister Moosegger bat ihn nun, die drei Dukaten, die als Best ausgesetzt waren, mit der Zierde ihm zu überlassen, damit er es von neuem geben könne. Leys willigte gerne ein und verzichtete auf das Best, um es mit einem zweiten Zentrumschuß wieder zu gewinnen. Als er zum Schusse an seinem Stande bereit war, setzte sich eben ein Kuckuck auf einen Baum neben dem Zielerhüttchen. Die Herren vor dem Stand, um Leys auf die Probe zu stellen, riefen ihm zu, den Kuckuck herunterzuschießen, der Schuß gelte nichts. V. Leys schlägt an und gleich darauf fällt der Kuckuck getroffen vom Baum.

Eben als Leys nach diesem Meisterschuß aus dem Stande trat, wurde er vor einen Halbkreis von Damen gerufen, in deren Mitte die Gräfin Auersperg stand, die folgende Ansprache an ihn hielt : " Nach Anhörung der Herren Schützen und nach Vernehmen Ihrer schönen Tänzerinnen wird Ihnen mit allseitiger Zustimmung hiemit die Laurea von der ritterlichen Scharfschießkunst und von der edlen Tanzkunst verliehen", wobei sie ihm einen Kranz aufs Haupt setzte, " und Sie werden zum doctor utriusque artis befördert, mit der Verpflichtung, den Kranz nicht eher abzulegen, als Sie so geschmückt, uns einen Böller aufgejagt haben ". Nachdem v. Leys seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen hatte, bat er noch zur Bestätigung dieser ehrenvollen Auszeichnung, von einer der Schönen um einen Kuß, der ihm auch unter allgemeiner Belustigung gewährt wurde. Kaum hatte sich der wackere Schütze den Siegespreis geholt, krachte auch schon der Böller und seine Aufgabe war gelöst.

Am 15. September 1811 wurde Oberleutnant v. Leys zum Infanterieregiment Nr. 56 versetzt.

Als im Jahre 1812 die bayrische Regierung alle bei der österreichischen Armee dienenden Tiroler unter Androhung der Einziehung ihres Vermögens und Eigentums einforderte, mußte auch v. Leys, dessen Vater inzwischen gestorben war, um seines Besitzes und Vermögens nicht verlustig zu gehen, nach Tirol zurückkehren. Er verzichtete jedoch trotz mehrmaliger vorteilhafter Angebote seitens der bayrischen Regierung auf eine Anstellung unter der neuen Herrschaft und begab sich nach Innerösterreich, was die Beschlagnahme seines Vermögens und Besitzes zur Folge hatte. Er war daher zur Rettung seiner Existenz gezwungen, um die Entlassung aus dem österreichischen Heeresdienst anzusuchen, dies jedoch unter dem Vorbehalt einer Wiedereinstellung im Falle einer günstigen Veränderung der politischen Verhältnisse. Außerdem verpflichtete er sich in seinem Abschiedsgesuch feierlich, nie gegen Österreich die Waffen zu erheben. Der erbetene Abschied wurde ihm mit 30. Jänner 1812 bewilligt, wobei ihm unter Würdigung seiner Verdienste die Charge und das Recht zum Tragen der Uniform belassen wurden.

Als Bayern sich im Vertrag von Ried am 18. Oktober 1813 mit Österreich gegen Napoleon verbündete, trat Anton v. Leys am 5. Dezember 1813 auf Kriegsdauer als Kapitän in das neu aufgestellte kgl. Bayrische Jägerbataillon des Salzachkreises ein und war nebenbei Schloßhauptmann der Festung Salzburg.

Da er auch in bayrischen Diensten seine Treue zu Österreich offen zeigte, wurde Anton aus Salzburg entfernt und nach Burghausen versetzt, wo er unter politische Aufsicht gestellt wurde. Er diente im bayrischen Heere bis zum Jahre 1816 und wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom ehemaligen Feind, der anscheinend auch beim Gegener Tapferkeit und Treue zu achten und schätzen

verstand, mit dem bayrischen Offiziersehrenkreuz ausgezeichnet.

In diese Zeit fällt auch seine Verheirathung mit Josefa von Grebner Wolfsturn, die aber schon am 16. August 1825 starb. Mit Datum vom 23. März 1813 wurden A n t o n, seinen Geschwistern und Nachkommen der Adel durch den König von Bayern bestätigt.

Als nach dem Wiener Frieden im Jahre 1815 Salzburg und Tirol wieder mit Österreich vereinigt wurden, trat A n t o n v. Leys aus dem bayrischen Dienst aus und bewarb sich um Wiedereinstellung als Hauptmann in das österreichische Heer. In dem Gesuch vom 23. Jänner 1816, gerichtet an den kk. Hofkriegsrat, legte er seine Verdienste und Gründe ausführlich dar. Die darauf mit Datum vom 28. März 1816 erfolgte Entscheidung des Kaisers Franz war in ihrer betont distanzierten Kälte und Härte für das Verhältnis zwischen Kaiserhaus und Untertanen und namentlich dem Offizierskorps gegenüber geradezu bezeichnend und soll hier wiedergegeben werden.

" Aus dem früheren und selbst dem letzten mit Bayern abgeschlossenen Staatsvertrage gehet keine Verpflichtung hervor, wonach die nunmehr durch die wechselseitige Abtretung zu meinen Untertanen gewordenen und in Bayrischen Diensten stehenden Offiziere als solche und in den nämlichen Chargen in meine Armee übernommen werden müßten. Der 14. Artikel des Vertrages vom 14. April d. J. überläßt derlei Individuen der Disposition der wechselseitigen Regierung, von denen es daher um so mehr abhängt, solche anzustellen oder nicht, als es den Individuen im nämlichen Artikel freigestellt bleibt, in dem Dienst der abtretenden Macht zu verbleiben, ohne deswegen auf was immer für eine Art beunruhigt zu werden.

Da sich nun mehrere aus bayrischen Diensten ausgetretene derlei Offiziere einfinden, so ist unverzüglich mit der geheimen Hof- und Staatskanzlei und der Hofkammer über diesen Gegenstand zusammen zu treffen und mit nach reiflicher Erwägung der dabei vorkommenden Umständen das Gutachten zu erstellen, ob und wie weit derlei Individuen aufzunehmen oder wie selbe überhaupt zu behandeln wären ? "

F r a n z m.p.

Wien, am 28. März 1816.

Aufgrund eines von Hofrat Josef Hormayr außerordentlich lobend ausgestellten Zeugnisses und über besondere Verwendung und Fürsprache der Feldmarschälle Fenner und Bianchi, die sich in ihren Bemühungen nicht nur als unparteiische und gerechte, sondern auch als menschlich und warmherzig denkende Vorgesetzte erwiesen, wurde von Leys als Kapitänleutnant in das Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 1 (" Kaiser Franz ") eingestellt.

Dienst in den italienischen Provinzen

In Italien arbeitete nach dem Sturze Napoleons der Geheimbund der Carbonari auf die Einigung Italiens hin. Diese politische Bewegung erfaßte nicht nur die rein italienischen Gebiete, sondern sie griff auch auf die österreichischen Provinzen Venedig und die Lombardei über.

Allein Österreich, Rußland und Preußen beschloßen im Vertrag von Troppau und dann später in dem von Laibach im Jahre 1821, in Italien die alte Ordnung wieder herzustellen, wodurch Österreich zum militärischen Eingreifen in diesem Gebiet veranlaßt wurde.

Demnach wurde Anton von Leys bei Ausbruch der Aufstände zum 27. Feldjägerbataillon versetzt und machte die Kämpfe um Pavia und in Piemont mit. Am 1. April 1821 erfolgte seine Versetzung zum Feldjägerbataillon Nr. 2 und am 1. Februar 1828 wurde er zum Hauptmann 1. Klasse befördert. Am 31. Oktober wurde er über eigenes Ansuchen pensioniert. Zeit seines Lebens ein passionierter Schütze, nahm er sogar noch als Pensionist an den militärischen Schießübungen teil. Um das Jahr 1830 kaufte er sich in Padua ein Haus.

Im Alter von 63 Jahren suchte er um die Erlaubnis an, die Korporalstochter und Kriegswaise Magdalena Hansel gegen den Erlag der vorgeschriebenen Kaution von 6.000 Gulden ehelichen zu dürfen. In dieser Heirat erblickte A n t o n die Erfüllung einer moralischen Pflicht, da der inzwischen gefallene Vater der Braut ihm im Jahre 1897 in den Kämpfen bei Macaone unter größter persönlicher Gefahr das Leben gerettet hatte.

Außerdem war A n t o n von Leys Vormund der Geschwister seiner Braut, für die er wie ein leiblicher Vater sorgte. Da die Kaution nur als Hypothek in lombardischer Währung und auch nicht ausreichend sichergestellt war, wurde der Heiratskonsens seitens des kk. lombardischen Generalkommandos bis zu einer befriedigenden Regelung ausgesetzt.

Da die Flüssigstellung langwierige und sehr kostspielige rechtliche Verfahren erforderte, geriet der Gesuchsteller in finanzielle Notlage, so daß er nur mehr 5.000 Gulden zu erlegen in der Lage war. So zog sich die ganze Angelegenheit unter demütigenden Bittgesuchen seitens des Bräutigams und engherzig krämerischem Feilschen des Fiskus bis zum Jahre 1844 hin. Endlich bewilligte Kaiser Franz nach vielen ihm vorgelegten " alleruntertänigsten Vorträgen und Berichten " aus " Gnade " gegen die Sicherstellung einer Kaution von 5.000 Gulden, jedoch gegen Ausstellung einer Verzichts-

erklärung auf Pension seitens der Braut, die Heirat. Aus der Ehe mit Magdalena Hansel entsprossen zwei Kinder, über deren Schicksal keine Aufzeichnungen bestehen.

Als im Jahre 1848 auch in den österreichisch-italienischen Provinzen infolge der politischen Unruhen die Verhältnisse immer unerträglicher wurden, floh A n t o n von Leys mit seiner Familie zu Verwandten nach Triest. Von dort übersiedelte er nach einigen Jahren in seine Heimat Alt Rasen. Es scheint ihn aber auch dort nicht lange gehalten zu haben und er begab sich nach Hopfgarten, wo er im Hause seines Bruders Johann Evangelist von Leys, das das Vikari oder Leys-Haus genannt wurde, nun eine dauernde Heimstätte fand.

Noch im Alter von 86 Jahren zog er mit den Schützen des Bezirkes Hopfgarten zum Landesfest nach Innsbruck, das anlässlich der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit Tirols zu Österreich gefeiert wurde, und soll dort noch sehr gut ins Zentrum getroffen haben.

Am 19. Mai 1869 erlosch dieses Soldatenleben, das reich an ruhmvollen Taten, aber ebenso reich an bitteren Enttäuschungen war.

Ein Im Jahre 1908 vom Erzherzog-Heinrich-Veteranenverein an der ostseitigen Kirchhofmauer in Hopfgarten errichtetes Grabdenkmal erinnert heute noch an diesen um Vaterland und Herrscherhaus so verdienten Kampfgenosse Andreas Hofers und Josef Speckbachers.